

66. *Erithacus titys* L. Das Hausrotschwänzchen sah ich von Ende März 1916 an regelmäßig und in großer Zahl und traf es fütternd am 19. Mai an. — Ueber den Beginn des Gesanges notierte ich: 25. April morgens 4 Uhr gleichzeitig mit *Motacilla alba*, 26. April morgens 4 Uhr, 27. und 28. April morgens 3.45 Uhr nach *Motacilla alba*, 5. Mai gegen 4 Uhr morgens (S.-Z.) gleichzeitig mit *phoenicurus*, 18.—22. Mai morgens 4 Uhr (S.-Z.) und 31. Mai morgens 3.45 Uhr (S.-Z.).

67. *Erithacus phoenicurus* L. Der gleich der vorigen Art ebenfalls häufige Gartenrotschwanz gelangte von Mitte April 1916 an regelmäßig zur Beobachtung und wurde von mir am 19. Mai beim Füttern beobachtet. Am 5. Mai begann die Art gleichzeitig mit *titys* morgens 4 Uhr (S.-Z.) mit dem Gesang.

68. *Erithacus rubicola* L. Zahlreich, am 27. April 1916 mit Nistmaterial.

Kleinere Mitteilungen.

Warum hielten sich die alten Aegypter Vogelherden? Bei den alten Aegyptern war die Nilgans (*Alopochen aegyptiacus* Linn.), wie so viele Tiere, heilig; sie war Seb, dem Gotte der Zeit, geweiht. Der Grund hierfür war bei der Nilgans das Ei; denn das Gänseei war das Symbol des Welteies, aus dem die ganze Welt hervorgegangen ist. Eier haben deshalb nach Ed. Hahn (Die Haustiere und ihre Beziehungen zur Wirtschaft des Menschen. Leipzig 1896) die Aegypter wohl nicht gegessen, hingegen spielte die Gans, wie überhaupt die Wasservögel, im alten Aegypten, wie aus den Bildern hervorgeht, als Nahrung eine große Rolle. Bei den vielen Tausende zählenden Herden von Gänsen und Kranichen, die von den Hirten getrieben wurden, dürfte es sich nun wohl kaum allein um eingefangene Tiere gehandelt haben, sondern um eine planmäßige Zucht dieser Vögel. Außer der Nahrungsfrage scheinen indessen auch noch andere Nützlichkeitsgründe bei der Haltung dieser Vögel für die alten Aegypter maßgebend gewesen zu sein, und diese sind wahrscheinlich darin zu erblicken, daß es sich um eine einfache und planmäßige Heuschreckenvertilgung gehandelt hat. Zwar entnehmen ja die Kraniche im wesentlichen ihre Nahrung dem Pflanzenreiche, aber sie fressen doch auch Kerbtiere sehr gern, und was die Nilgänse anlangt, so sind von dieser Vogelart die jungen Tiere sogar leidenschaftliche Heuschreckenfresser. Hätten die alten Aegypter bereits die süd-

amerikanische Bisamente (*Cairina moschata L.*) gekannt, so hätten sie auch diese zweifellos als Herdenvogel gehalten; denn sie ist ebenfalls ein eifriger Vertilger von schädlichen Insekten, ja für tropische Gegenden wäre sie auch aus anderen hier nicht näher zu erörternden Gründen sogar das Idealwassergeflügel der Zukunft.

Die Afrika kolonisierenden europäischen Mächte können jedenfalls auch heute noch von den alten Aegyptern so manches in bezug auf Haustierhaltung lernen.

Essen.

Dr. Eckardt.

Die Mitteilung „**Mauersegler auf dem Erdboden**“ von Herrn Dr. Sehlbach im Februarheft 1918 erinnert mich an folgende Begebenheit. Ich fand einst in den Rheinanlagen bei Bingen etwa 20 Menschen um einen Rasenplatz herumstehen, die ein schwarzbraunes Etwas besahen, das am Boden lag und sich bewegte. Ich sah einen Segler auf dem kurzgeschorenen Rasen liegen und heftig mit seinen langen Flügeln um sich schlagen. Wie er dahin kam, konnte mir niemand sagen. Ich stieg über das Gitter und nahm das Tier in die Hand, um zu untersuchen, ob es verletzt sei. Ich mußte es festhalten, sonst wäre es mir gleich entwischt, so kräftig schlug es mit seinen Flügeln. Ihm fehlte nichts, aber es war besetzt mit einigen gelben Milben. Ich legte dann den Segler auf die flache Hand, gab ihm einen kleinen Schwung nach oben und fort war er unter lautem, frohem Skrih, Skrih. Ueber die erstaunten Gesichter der Umstehenden freute ich mich. Ich glaube aber von da an nicht mehr, daß sich ein Segler vom flachen Erdboden ohne Hilfe zum Fluge erheben kann, seine Füße sind eben zu kurz und seine Flügel zu lang. —

Ich wohnte in Lothringen jahrelang in einem kleinen Städtchen und hatte in jedem Jahre zu Nachbarn ein Seglerpaar, das ich gut beobachten konnte, wenn ich im Fenster hinter den halb geschlossenen Fensterladen lag. Sie hatten das einfache Nest, aus Halmen, Federn, Fäden und Papierstückchen bestehend, mit ihrem Speichel leidlich fest geklebt und es in einer Nische auf dem niedrigeren Nachbardache, angelehnt an einen hohen Kamin, ganz geschützt angebracht. Aber von einem Begatten im Fluge habe ich nichts bemerkt, wie es erzählt wird. Dasselbe fand am Neste statt, wobei sich das Weibchen recht un-

vorsichtig an dessen unordentlichem Rande festhielt, daß ich stets der Meinung war, sie müßten gleich hinunterstürzen. In drei Jahren hatten sie drei, einmal sogar vier längliche, weiße Eier. Alle Jungen kamen aus. Sehr merkwürdig war das immer Eng-aneinander-Rutschen der Jungen auf dem Sims am Neste am Tage vor den ersten Flügen und auch noch danach. Es war ganz in der Art der Inseparables, der kleinen Papageien und der der Wellensittiche.

Münster, März 1919.

W. Ritter.

Ergänzung zu dem Aufsatz „Die Stimme der Wasserralle (*Rallus aquaticus*)“. Durch Herrn Dr. Büsing wurde ich auf den Aufsatz von Wilhelm Schmidt-Bey in der „Ornith. Monatschr.“ 1913, S. 236—242 aufmerksam gemacht, in dem dieser sich auch mit der Stimme der Wasserralle sehr eingehend beschäftigt. Er schildert dort die während der kalten Jahreszeit gehörten Stimmlaute in ihren mannigfaltigen Variationen. Seine Angaben stimmen in den Grundsätzen durchaus mit den meinigen überein. Es sei aber noch ausdrücklich auf die interessante Schilderung hingewiesen, die meinen Aufsatz in der „Ornith. Monatschr.“ 1919, S. 97—102 in vielen Punkten ergänzt und erweitert.

Heilsberg.

F. Tischler.

Ueber Wiedergabe von Tierstimmen. Man findet häufig die Vogelstimmen sehr verschieden wiedergegeben in guten Werken verschiedener vogelkundiger Naturfreunde, was wohl auf die verschiedene Heimat der Betreffenden und auf ihre Heimatsprache zu schieben ist. Norddeutsche sprechen und hören eben anders als Süddeutsche usw. In Lothringen erzählten mir meine französisch sprechenden Nachbarn immer, daß ihre Katzen nicht, wie ich es nachmachte: „Miau“ riefen, sondern „Mirau“, ebenso piepsten ihre Spatzen nicht „Schilp, Schilp“, sondern „Schirp, Schirp“. Ich habe aber die Katzen in Lothringen auch „Miau“ rufen und die Spatzen „Schilp“ piepen gehört, genau so wie in Altdeutschland.

Münster, März 1919.

W. Ritter.

Inhalt: Rudolf Zimmermann: Auf Bahnschutzwache in Niederwartha. — Kleinere Mitteilungen: Warum hielten sich die alten Aegypter Vogelherden? Zur Mitteilung „Mauersegler auf dem Erdboden“. Ergänzung zu dem Aufsatz „Die Stimme der Wasserralle (*Rallus aquaticus*)“. Ueber Wiedergabe von Tierstimmen.

Diesem Hefte liegt ein Bericht über die Henricke-Ehrung bei.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1919

Band/Volume: [44](#)

Autor(en)/Author(s): Eckardt Wilhelm R., Ritter W., Tischler F.

Artikel/Article: [Kleinere Mitteilungen. 158-160](#)